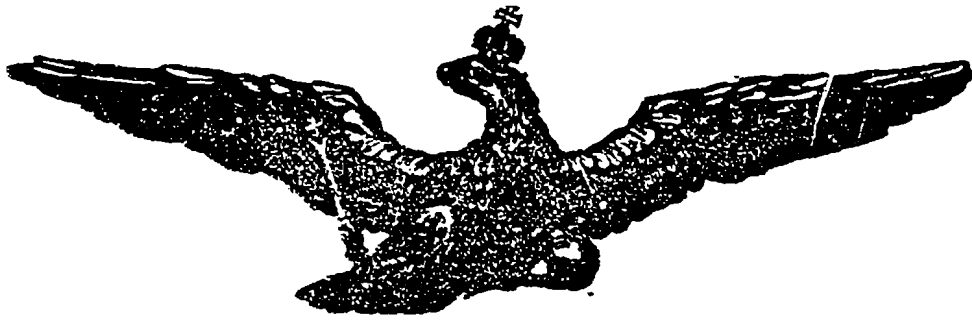


Celtomer Kreisblatt.



erschient
Dienstage, Donnerstage und
Sonntags.
Abonnementspreis 1 Mark 25 Pf.
pro Quartal.
Abonnements werden von sämtlichen
Post-Anstalten, Briefträgern und den
Agenten im Kreise angenommen.

Inserate
werden in der Expedition:
Berlin W., Potsdamer Straße 26 b.
sowie in sämtlichen Annoncen-Bureaus
und den Agenturen im Kreise angenommen.
Preis der einfachen Petit-Zeile
oder deren Raum 20 Pfennige.

No. 78.

Berlin, den 8. Juli 1886.

30. Jahrg

Abonnements auf das „Celtomer Kreisblatt“

(Preis 1 Mark 25 Pf. ercl. Bringerlohn)
werden noch fortwährend von den Kaiserlichen Post-Anstalten, den Landbriefträgern und unseren Speditoren entgegengenommen.

Die bereits erschienenen Nummern werden gratis nachgeliefert.
Die Expedition.

Amtliches.

Berlin den 6. Juli 1886.

Bekanntmachung.

Am 5. Juli d. J. von Morgens 5 Uhr ab hält das II. Bataillon Kaiser-Franz-Garde-Grenadier-Regiments Nr. 2 in der Umgegend von Posen, zwischen Schöneiche und Callinchen ein gefechtsmäßiges Einzelschießen mit scharfen Patronen ab.

Indem ich dies hiermit zur öffentlichen Kenntnis bringe, warne ich gleichzeitig vor dem Betreten des vorbezeichneten Terrains und der durch dasselbe führenden Wege. Das Schießterrain wird durch Militär-Posten abgesperrt werden und ist den Anordnungen derselben unweigerlich Folge zu leisten.

Die Ortsvorstände der in der Umgegend von Posen belegenen Ortschaften haben Vorstehendes sofort zur Kenntnis der Orts-Einwohner zu bringen.

Der königliche Landrath des Teltow'schen Kreises.
J. P. Smetlage, Kreis-Deputirter.

Nichtamtliches

Unser Kaiser unternahm am Montag eine Ausfahrt Bahnabwärts und wohnte Abends der Vorstellung im Theater bei. Am Dienstag früh machte derselbe eine Kurpromenade und geleitete um 9 Uhr den abreisenden Großherzog und die Frau Großherzogin von Mecklenburg-Schwerin zum Bahnhofs. Zum Diner war der Prinz Heinrich von Preußen geladen. Am 10. Juli wird der Kaiser auf der Insel Mainau im Bodensee einreisen. — Der Kronprinz nahm im Laufe des Montags Nachm. militärische Meldungen entgegen und erwiderte später den großherzoglichen Prinzen v. Heggendorf und den Obersten Frhr. v. Spies. — Vom Prinzen Wilhelm und seiner Gemahlin wird aus Meichenhall berichtet: Die hohen Herrschaften haben in einer Privatwohnung außerhalb des Bades ihr Heim aufgeschlagen doch nur selten werden sie hier von den Augen Neugieriger entbedt. Die Fensterläden sind meist geschlossen, still liegt das Haus da, denn seine Bewohner ziehen es vor, lieber draußen auf den Bergen und in den Wäldern herumzukreuzen. Bei den Ausflügen bedient sich die Prinzessin, außerst einfach gelehrt, gewöhnlich eines gemieteten Wagens, während der Prinz im Zivilanzug gern zu Fuß folgt.

Die vereinigten Ausschüsse des Bundesraths hielten am Dienstag Sitzungen ab.

Der Huttenstein

Von Marie Wibbern.

(Fortsetzung.)

Es war am Tage nach dem Begräbnisfeierlichkeiten — die Baronin, laut Testament die unumschränkte Herrin des ungeheuren Hutten'schen Gütercomplexes, hatte soeben das Diner eingenommen, ganz allein.

Leopold Stein wohnte nicht mehr im Schlosse, er hatte bei dem Heilichen des Dorfes Quartier genommen, und Baroness Helene ließ sich entschuldigen, sie sei in ihrem Zimmer beschäftigt, die notwendigen Kleidungsstücke zu packen, da sie noch am Nachmittage den Huttenstein verlassen und nach dem Vorwerk, das einst dem älteren Sohne des Barons gehört und nun an Helene gefallen war, übersiedeln wolle.

Die Baronin war sichtlich verstimmt, es ärgerte sie, daß das junge Mädchen soviel eigenen Willen verrieth und auf ihre Wünsche gar keine und doch nur äußerst wenig Rücksichten nahm. Sie winkte dem aufwartenden Diener, sie zu verlassen, und maß mit hastigen Schritten das große, gewölbte Speisezimmer mit der durch massives Silbergeschirr und seltenen Treibhausklüthen prachtvoll decorirten Tafel, auf der aber heute, wie das prunkende Arrangement verhöhnend, nur ein Couvert lag. Die lange Schleppe des schwarzen, glanzlosen Seidenkleides züchte über die schneeweißen Marmorfliesen des Fußbodens — so einfach auch das schwere Gewand in Schnitt und Stoff war, die hohe, üppige Gestalt kleidete es königlich, es hob noch die graziösen Formen und den wunderschönen Teint, und die Baronin hatte vielleicht nie verführerischer und zugleich imponirender ausgesehen als in diesem Augenblicke.

Da klopfte es an die Thür — wie gebannt hemmte die Baronin ihren Gang und drückte die Hand auf das heftig schlagende Herz. Sie kannte das Klopfen;

Nach dem preussischen Verwendungsgesetze sind die aus den neuen landwirtschaftlichen Zöllen auf Preußen entfallenden Summen den Kreisen zu überweisen. In diesem Jahre wird das zum ersten Male geschehen. Die gesammte Ueberweisungssumme beträgt 4 Millionen.

Das Reich gedenkt den Nord-Office-Kanal selbst zu bauen und zu diesem Ende eine aus Technikern und Verwaltungsbeamten zusammengesetzte besondere Baubehörde zu errichten, welche den Namen „Kaiserliche Kanalkommission“ führen soll.

Die Grundwertungskosten für den Kanal Dortmund-Emshafen betragen, wie auf einer Interessentenversammlung in Münster festgestellt worden, 6½ Millionen, wovon auf die Provinz Hannover 1 Millionen auf Westfalen rund 4,800,000 M. entfallen.

Das Reichsversicherungsamt führt bekanntlich nicht nur die Oberaufsicht über die Unfallgenossenschaften, sondern in ihm wohnen auch richterliche Funktionen bei. Für diese richterliche Thätigkeit, insbesondere also wenn es sich um die Entscheidung vermögensrechtlicher Streitigkeiten bei Veränderung des Bestandes der Genossenschaften oder um Rekurse gegen die Entscheidung der Schiedsgerichte handelt, erfolgt die Beschlußfassung unter Zuziehung zweier richterlicher Beamten.

Unsere Kolonie Kamerun reicht nach dem Vertrag mit England nordwärts bis zum Fluße Rio del Rey. Es hat sich nun jetzt herausgestellt, daß der Rio del Rey (oder Königsfluß) kein selbständiger Fluß, sondern nur eine Meeresebucht ist, in welche sich Flußarme des Calabar und des Weme ergießen, und steht in Folge dessen eine neue Grenzbestimmung bevor.

Der Subventionsdampfer „Ober“ ist zuerst in Antwerpen am 1. Juli angelauten und hat diese Station mit voller Ladung verlassen, sodaß weitere Frachten zurückgewiesen werden mußten.

Der Stapellauf des für die Linie Bremen-Hongkong erbauten Subventionsdampfers findet am Sonnabend auf der Werft „Dulkan“ bei Stertin statt.

Die überseeische Auswanderung aus dem Deutschen Reich (über deutsche Häfen und Antwerpen) betrug im Monat Mai 1886 12,994 Personen, vom 1. Januar bis 31. Mai 33,977 Personen. Wie in den vorhergehenden Monaten dieses Jahres, so blieben auch diesmal die Ziffern wesentlich hinter denjenigen der gleichen Zeiträume der Vorjahre zurück. Es belief sich nämlich die deutsche Auswanderung in den ersten 5 Monaten 1885: auf 56,182, 1884: 80,104, 1883: 80,613, 1882: 102,324, 1881: 102,519, 1880 auf 42,410 Personen.

Der Prinz-Regent von Bayern hat das ihm überreichte Entlassungsgesuch des Ministeriums Luß nicht angenommen, vielmehr seine volle Anerkennung mit dessen Wirksamkeit ausgesprochen. In dem bezüglichen Schreiben heißt es: „Das Bestreben des gesammten Staatsministeriums ist, wie ich in eigener, reger Theilnahme an den Staatsangelegenheiten seit Jahren wahrzunehmen Gelegenheit hatte, fortwährend darauf gerichtet, in pflichtmäßiger, objektiver Würdigung der Sachlage die geistigen und materiellen Güter des Volkes zu erhalten und zu mehren. Von dem hierbei Erzielten steht Mir der Schutz der Religion und die Wahrung des Friedens unter den Konfessionen obenan und ich empfinde

Leopold war da. Sie hatte ihn ganze lange vier Tage nicht gesehen, aber sie wollte ihn nicht zürnen — nein, nur Glück und Lebensfreude würde Sie ihm künden, sie, die freie, unabhängige Frau, der ein fürsichliches Vermögen zu Gebote stand. Wer wollte sie hindern, wenn sie nun ihrem Herzen folgte, jetzt, nachdem sie jahrelang an dem Sklavenjoch einer liebeleeren Ehe getragen?

„Und nun stand er ihr gegenüber! Mit ihrem reizendsten Lächeln reichte sie ihm die feine Hand — aber Leopold Stein legte seine Rechte nicht in die ihre — wie entsetzt schaute er auf die weißen zarten Finger, als sähe er Blut daran kleben.

„Frau Baronin ich komme, Ihnen Lebewohl zu sagen — ein letztes,“ fügte er leise hinzu, und seine Stimme bebte doch ein wenig, wie sehr er sich auch bemühte, ruhig zu erscheinen.

Sie war bleich geworden, so weiß fast, wie das feine Spitzenstück, das sie krampfhaft in den Händen zerdrückte.

„Leopold, Sie wollen gehen — jetzt — mich verlassen, nun ich alleinstehe und so sehr einer Stütze, eines treuen Rathgebers bedarf?“ Sie umfaßte mit beiden Händen seinen Arm. „Du darfst nicht fort, Leo,“ fuhr sie flüsternd fort, „jetzt ist ja die Schranke gefallen, die ich einst in maßlosem Hochmuth zwischen uns aufgerichtet — ich bin frei — und — ich will Dein sein.“

Sie wollte ihren Kopf an seine Schultern lehnen, aber er machte sich beinahe heftig von ihr los.

„Sie vergessen sich, Frau Baronin,“ sagte er kalt. „Wie glühend ich Sie auch einst geliebt, wie sehnsüchtig es mich auch danach verlangte, Sie mein zu nennen für immer — der Schatten des Todes liegt zwischen uns für heute und ewig. Und nun noch einmal, leben Sie wohl und vergessen Sie mich.“ Ellinor, ich muß von nun an für Sie sein wie ein Todter — wollen

es mit ganz besonderer Freude, daß zu öfteren Malen von der höchsten katholischen kirchlichen Autorität die vollkommene Befriedigung über die Lage der katholischen Kirche in Bayern ausgesprochen worden ist. Von großer Bedeutung sind auch die zahlreichen Bestrebungen des Ministeriums, welche die Stärkung des Wohlstandes und der Steuerkraft im Lande bezweckt, und nach beiden Beziehungen, soweit die Regierung hierzu beizutragen vermag, relativ günstige Zustände angebahnt und befestigt haben. In Erwiderung der Vorstellung sämtlicher Minister spreche ich denjenigen meine volle Anerkennung für ihr seitheriges Wirken, insbesondere für ihr treu gewissenhaftes Aushalten in den letzten schweren Zeiten, sowie mein volles Vertrauen mit dem Beifügen aus, daß ich des Rathes so dienstfertiger, erprobter Männer nicht entbehren möchte, vielmehr deren Verbleiben im Amte ausdrücklich wünsche. Ich hoffe und erwarte, daß immer mehr und mehr alle jene, denen das Wohl Unseres theuren Vaterlandes am Herzen liegt, dazu mitwirken werden, dem Lande vor Allem die Segnungen des inneren Friedens zu sichern!

Frankreich. Der Senat hat die Vorlage, betreffend die allgemeine Weltausstellung im Jahre 1889, angenommen und die mit Deutschland unter dem 24. Dezember 1885 geschlossene Vereinbarung bezüglich der Grenzabsteckung in den westafrikanischen Gebieten genehmigt.

England. Der bisherige Sieg der Konservativen bei den Wahlen hat unter den Irländern bereits Befürchtungen hervorgerufen, durch welche in Dublin Ausschreitungen entstanden sind. Dasselbst griff ein Volkshaufe das Lokal des konservativen Arbeiterklubs an. Die darin befindlichen Personen feuerten aus den Fenstern auf die Angreifer, von denen einer getödtet und 36 verwundet wurden. Schließlich wurde von der Polizei die Ruhe wieder hergestellt. Es wurden gegen 100 Verhaftungen vorgenommen. — Nach den neuesten Wahlergebnissen sind bis Dienstag Abend 187 Konservative 43 biffentrende Liberale, 88 Anhänger Gladstones und 39 Parnelliten gewählt worden.

Belgien. Die Führer der belgischen Arbeiter haben ein Manifest erlassen, in dem sie dieselben auffordern sich am 15. August in Brüssel zu versammeln um sich daselbst zu organisiren zwecks eine allgemeinen Arbeitseinstellung.

Italien. Die Cholera-Statistik weist jetzt enorme Ziffern von täglichen Todesfällen und Erkrankungen auf. Sie tritt in einer Menge Ortschaften auf, hat sich also von ihrem Entstehungsherde weit verbreitet.

Schweiz. Das eidgenössische Polizeidepartement hat eine Untersuchung über die Betheiligung ausländischer in der Schweiz wohnender Anarchisten bei den in Zürich vorgenommenen Arbeiterdemonstrationen angeordnet. Jeder solche, dessen Betheiligung nachgewiesen wird soll ausgewiesen werden.

Orient. An der montenegrisch-türkischen Grenze wurde in der Nacht zum 2. Juli der Ort Mojsovac von Muhamedaner überfallen, und zum Theil angezündet. Die Montenegriner warfen die Türken mit Gewalt zurück, und schlossen 60 Mann ein, die sich nach einem mißlungenen Ausfallsversuch ergeben mußten. Die Ursache des Zwischenfalls ist darin zu suchen, daß sich die Muhamedaner in den an Montenegro abgetretenen Gebieten der neuen Herrschaft nicht fügen wollen und deshalb alle Augenblicke Ratsche versuchen.

Sie mir in dieser Stunde noch einen Wunsch auszusprechen gestatten, dessen Erfüllung in Ihrer Hand liegt?“ sagte er, nach einer kurzen Pause, während der sich die Baronin weinend in den Sessel geworfen — „Sie haben das Codicill gelesen, das der Baron kurz vor seinem Tode abgefaßt,“ fuhr er fort, und seine Stimme klang flehend — „ich weiß, das es dem Gesetze, dem todten Buchstaben gegenüber ungünstig ist — vor Gott —“!

Leidenschaftlich sprang sie auf. „Genug! glauben Sie wirklich, Leopold, ich hätte so phantastische Anschauungen, daß ich so ohne weiteres all' meinen Reichthum von mir werfen würde?“ Sie zuckte lachend die Achseln.

„Beabsichtigen Sie wieder in Ihr altes Dienstverhältnis zu treten?“ fragte sie nach einer Weile undkehrte damit urplötzlich sehr hochmüthig die Frau Baronin heraus.

Er erröthete. „Nein,“ war seine kurze Erwiderung. „Und wohin gehen Sie?“

„Ich muß bitten, Frau Baronin, daß mein Geheimniß sein zu lassen!“

Sie machte einen hastigen Gang durch das Gemach, ihre Wangen glühten.

Blötzlich blieb sie vor ihm stehen. „Fliehen Sie nur vor mir,“ sagte sie schneidend — „Sie entfliehen mir darum doch nicht. Meine Liebe sollte Sie glücklich machen, reich und mächtig — Sie wollen es nicht — gut, ich werde mich zu rächen wissen — hüten Sie sich — und nun gehen Sie, ich gebe Ihnen jetzt selbst den Weg frei — auf Wiedersehen!“

Sie war allein. Minutenlang saß sie unbeweglich auf dem Divan, den Kopf auf die Brust gesenkt, die Hände im Schoße krampfhaft ineinander geschlungen. Eublich raffte sie sich auf.

„Nein,“ rief sie, „ich kann meine Rechte nicht aufgeben. Ich bin zu sehr an Macht und Glanz gewöhnt

Nachrichten aus dem Kreise und Verschiedenes.

*** Teltow.** Die mit dem Schluß der vorigen Woche abgelassene Schwurgerichtsperiode am Landgericht II Berlin gab ein recht trauriges Bild von der Sicherheit des Lebens und des Eigentums im Bezirke des genannten Landgerichts. An 11 Sitzungstagen kamen im Ganzen 13 Sachen zur Verhandlung. Unter denselben befanden sich eine wegen Mordes, eine wegen Kindesmordes, 3 wegen Mordversuchs, 1 Kindesaussetzung mit tödlichem Erfolg, 1 wegen versuchten Todtschlags, 1 Straßenraub, 1 Mordversuch und 2 Brandstiftungen. Erfasst wurde in der Mordsache auf Todesstrafe, außerdem zusammen auf 17 Jahre Zuchthaus und auf 13 Jahre 3 Monat Gefängnis. In zwei Fällen erfolgte Freisprechung und in einem Falle wurde auf Einstellung des Verfahrens erkannt. Der neue Justizpalast hat weder beim Landgericht I, noch beim Landgericht II eine so große Anzahl von Verbrechen gegen das Leben während einer Schwurgerichtsperiode aufzuweisen gehabt.

*** Schöneberg.** Ein ganz ungewöhnliches Leben herrschte am Dienstag früh in der Kaserne des Eisenbahn Regiments auf dem Stadberge bei Schöneberg. Die Reservisten des Regiments trafen aus allen Gegenden des Deutschen Reichs und der Reichsländer in Civilkleidern dort ein um beaufsichtigt einer mehrmöglichen Uebung eingeseilt zu werden. Die Haltung der Leute, die zum größten Theil dem Gewerbe stand angehören, war eine durchaus musterhafte, so daß das Geschäft des Einlebens in größter Ruhe und Ordnung bewältigt werden konnte. Heute (Mittwoch) früh exercirten die Mannschaften bereits.

*** Gr.-Vichtersfelde.** Am Sonntag Nachmittag waren nahe dem Geleisen der Berlin Potsdamer Bahn an den Dannebüschungen, wahrscheinlich durch Funken der Lokomotiven entzündet, kleine Grasbrände ausgebrochen, welche durch rechtzeitiges Hinzukommen von Personen an weiterer Ausbreitung verhindert wurden. Bei der leichten Entzündlichkeit trockener Grases ist bei größerer Ausdehnung solcher Grasbrände durchaus nicht jede Gefahr ausgeschlossen, da solches Feuer auch leicht einen Waldbrand u. d. herbeiführen kann.

*** Steglitz.** Am Sonntag stürzte plötzlich im hiesigen Schlosspark-Restaurant ein Herr, der in Begleitung zweier Damen gekommen war vom Schlage getroffen tot nieder. Derselbe wurde als der Inhaber eines Berliner Teppichgeschäfts identifiziert. Wie verlautet, soll Verzehr und die damit verbundene Erregung die Ursache des Schlagflusses gewesen sein.

*** Schmargendorf.** Wie uns von bewährter Seite mitgetheilt wird, ist zwischen den Besitzern der sogenannten Bauernhaide sowie mehrerer Ländereien und dem Charlottenburger Bauverein resp. Privat-Unternehmern das Abkommen getroffen worden, daß die Besitzer gegen Zahlung von 300,000 Thälern dieses Territorium an das erwähnte Konfession resp. Privatunternehmen abtreten. Heute, Donnerstag, wird der Kauf perfekt gemacht und soll die Zahlungskarte der Summe wenigstens zur Hälfte erfolgen. Die Bauernhaide ist ca. 70 Morgen groß.

*** Tempelhof.** Unsere Feuerwehr hatte heute (6. d. Mts.) einen großen Feiertag. Handelte es sich doch um Abnahme der neuen, aus der rühmlichst bekannten Fabrik von Ewaldt in Gützmün gelieferten Spritze. Dieselbe darf als ein vorzügliches Produkt der modernen Spritzenbaukunst gerühmt werden. Neben dem hierfür sich schließenden Schulhaus aufzufahren, schleuderte dieselbe einen Wasserstrahl aus einem 17 Millimeter weiten Mundstück noch weit über das Dach hinaus. Der Unterwagen, leicht und gefällig gebaut, entspricht allen Anforderungen in Betreff der Solidität und bewährte sich bei einem Versuch in schnellster Gangart, auf dem für unsere Verhältnisse erdenklich schlechtestem Wege. Die Spritze Nr. 30 des Ewaldt'schen Katalogs kostet 1600 M. und hat wie wir mit dem innigsten Dank anerkennen, der Teltower Kreis-Berein zu den Kosten 500 M., die Aachen-Münchener Feuer-Versicherungsgesellschaft 300 M. bewilligt. Der Rest wird aus Gemeindegeldern aufgebracht.

*** Nizdorf.** Ein sich des Vergnügens wegen in Berlin aufhaltender Fremder besuchte u. a. auch das am vergangenen Sonntag hier stattgefundene Schützenfest. Als er nach Hause zurückkehren wollte, überwältigte ihn die Müdigkeit und er legte sich an einem lauschigen Plätzchen der Hasenhaide zum Schlaf nieder. Wer beschrieb aber den Schreck des vom Rausche am Montag Morgen erwachenden Provinzialen, als er seine Uhr, Portemonnaie nebst einer Brieftasche mit den

darin enthaltenen Papieren vermisste. Der Polizei, welche von dem Vorfall sofort verständigt worden, ist es bisher nicht gelungen, den Dieb zu ermitteln.

*** Grünau.** Der im hiesigen Gesellschaftshause beschäftigte, in den 20er Jahren stehende Klavierspieler wurde seit Mitte vergangener Woche vermisst. Angestellte Nachforschungen blieben bis zum Montag erfolglos. Am Dienstag Morgen nun wurde seine Leiche im Wasser zwischen den Booten vor dem Gesellschaftshause vorgefunden. Es wird vermutet, daß der Klavierspieler, welcher für Wasserfahrten beim Mondschein schwärmte, bei einer dieser Fahrten aus dem Kahn gefallen ist.

*** Grünau.** Am Sonnabend machte das Personal der Maschinenfabrik von Pfleß Söhne in Berlin eine Vergnügungsfahrt mit dem Dampfer nach hier. Kaum ans Land gekommen, genas die bei der Partie mitbetheiligte Gattin eines Schmieds der genannten Fabrik im Kaiser-Wilhelms-Garten eines kräftigen Jungen. Zum Glück war eine Hebamme bald zur Stelle und befinden sich Mutter und Kind wohl in der Pflege des menschenfreundlichen Nestorators, welcher bis zur vollständigen Genesung der Wöchnerin Aufenthalt gewährt hat. Der Vater bethetheiligte sich in gehobener Stimmung an sämtlichen Vergnügungen des Tages, an launigen Gratulationen soll es nicht gefehlt haben.

*** Königs-Wusterhausen.** Am Montag Morgen kamen mit dem Zuge von Berlin eine Menge Berliner Kinder hier an, die unter Obhut ihrer Führer in die ihnen bestimmten Ferienkolonien reisten. Ein Trupp, dem unser Ort als Ferien-Aufenthalt angewiesen worden, wurde auf der hiesigen Station von Wagen erwartet. Die anderen kleinen Ferienausflügler, es waren wohl weit über zweihundert, fuhren nach Teupitz, Wend. Buchholz u. c. weiter. Es gab ein bewegtes Bild auf unserem Bahnhofe, die vielen Kindergeichter, die voller Ferienfreude glänzten, zu sehen und das Abschiednehmen und Grüßen, womit die kleine Schaar ihren weiter fahrenden Kameraden eine recht glücklich zu verlebende Zeit wünschten. Wie wir hören, hat der Herr Minister für die betr. Kinder Militärbillets bewilligt.

*** Zossen.** Am Mittwoch vergangener Woche traf der Herr Regierungspräsident von Reese gleichzeitig mit unserem Landrat Herrn Stubenrauch hierher ein, um den auf eine zwölfjährige Amtsdauer einstimmig wiedergewählten Herrn Bürgermeister Neeger in sein Amt einzuführen. Empfangen wurden die Herren auf dem Rathhause von dem Magistrat und den Stadtverordneten, den Geislichen, Herrn Beußel, Herrn Amtsrichter Zade und noch einigen anderen Herren. Der Herr Regierungspräsident hielt an Herrn Bürgermeister Neeger eine kurze entsprechende Ansprache, und nahm ihn durch Handschlag, auf seinen früher geleisteten Eid hinweisend, von neuem in Amt und Pflicht. Sämmtliche anwesende Herren ließ sich der Herr Regierungspräsident vorstellen und reichte jedem die Hand. Ein kurzes Festessen vereinigte die ganze Gesellschaft nachher im Schützenhaus Gasthofe. Herr Regierungspräsident von Reese besichtigte dann noch die Vagabunden-Zweigkolonie Karpfenweid des Herrn Beußel, und verabschiedete sich dann mit herzlichem Händedruck von allen Anwesenden.

*** Wittenwalde.** Gar manches wackere Schützenherz wünschte am Sonntag des Wetters Günstig herbei und das geschah auch im reichsten Maße. Früh morgens fand die Neveille und die Einholung der aus Buchholz angemeldeten Schützenbrüder und bald nach Mittag der Ausmarsch nach dem Festplatze statt. Nach Anfuhr des Zuges entwickelte sich auf dem Festplatze ein reges Treiben, das ein berechtes Zeugniß dafür ist, daß das Schützenfest unserer Schützengilde immer mehr den Charakter eines allgemeinen Volksfestes annimmt. Der Andrang des Publikums war, namentlich in den späteren Nachmittagsstunden auch von Außerhalb ein geradezu kolossal für allerlei Belustigungen war in aus-reichendster und gelungenster Weise gejocht und Alt und Jung amüsierte sich denn auch aufs Beste. Herr Uhrmacher Schmidt errang beim Schießen die Würde des Vorkönigs. Der Abends erfolgte Rückmarsch der Gilde in die Stadt beschloß den ersten Tag des Schützenfestes. Am Montag versammelten sich die Teilnehmer beim Schützenwirt Herrn Niemand zum Frühstück, zu dem auch die Freunde der Gilde geladen waren. Das Arrangement des Herrn Niemand bezüglich der gastronomischen Kombination der vorgelegten Speisen errang vollste Anerkennung. Herr Major Meier toastierte zuerst auf Se Majestät, ihm folgte Hr. Rath Ehler auf den Kronprinzen und nun folgte Toast auf Toast in

zurück, und zwei dunkle feuchte Augen blinnten mit in-niger Nührung auf das kleine saubere Hänschen hinter dem ländlichen Blumengärtchen und blieben dann an der riesigen Frau hängen, die jetzt das Pfortchen aufstieg und mit langen Schritten dem Wagen entgegeneilte.

„Gott zum Gruß, Baroneß,“ rief sie als die Pferde hielten — „wie lange habe ich Sie nicht gesehen — o, aber wie schön sind Sie inzwischen geworden, wie schön — eine echte Nutten!“

Das junge Mädchen war reich aus den Wagen gesprungen und reichte der Niemand ihre beide Hände.

„Ich will bei Ihnen bleiben, Martha,“ sagte sie weid. „Als ich noch ein kleines Kind war, haben Sie mich auf Ihren Armen getragen, Sie haben mich geschützt und geführt“ — Wie herrlich, daß der Großvater gerade Ihrem Mann den Verwaltungsvollen hier anvertraut hat — ich finde nun doch in der neuen Heimath gleich Menschen, die mich lieben!“

„Ja Martha, ich weiß, daß Sie mich lieb haben. Sie waren meiner armen todtten Mutter stets eine so aufopfernd treue Dienerin, selbst dann noch, als meine Eltern, durch unglückliche Speculationen gänzlich verarmt, Ihnen nicht einmal den Lohn zahlen konnten.“

„Sprechen Sie nicht mehr darüber, Baroneß,“ sagte die Verwaltungsvollin und fuhr sich rasch mit dem Schützenzipfel über die feucht gewordenen Augen — „die Erinnerung an jene Zeit bringt mich ganz aus mir heraus. Ach, der alte Herr Baron hätte damals Alles wieder in das alte Geleise bringen können, er wollte es auch wohl, aber da kam die Gnädige mit Einflüsterungen, und der Vater ließ Sohn und Schwiegertochter in der bittersten Noth sterben — aber jetzt kein Wort mehr darüber — lassen Sie uns lieber hinein in das Haus gehen — sehen Sie, das ist Ihr Gärtchen, da hat der Zwerg

finziger und auch in humoristischer Weise. Die Kapelle des Herrn König, die Tags vorher beim Konzert ihren alten Ruf bewahrt hatte, ließ während dieses Schützen-Feststücks heitere Weisen ertönen; nicht wenig interessirte es, bei den einzelnen Toasten die Kapelle mit einer besonders auf jeden Gefeierten passenden Piece aufwarten zu hören. Bei dem Nachmittags stattgefundenen Schießen nach der Königsheide wurde Herr C. Reinhardt Schützenkönig. Nach dem Einzuge fand Abends im Weber'schen Lokale Ball statt, bei welchem die Teilnehmer es so vergnüglich fanden, daß erst am frühen Morgen an das Zubehören gedacht wurde.

*** Klein Beerem.** Der Hauptgewinn der Stettiner Vierde-Lotterie, ein hocheleganter Biererzug mit entsprechender Chaise und allem Zubehör, fiel einem hiesigen Einwohner, dem Bauerngutsbesitzer Hubner, zu. Derselbe machte sich nun auf den Weg um seinen kostbaren, aber für ihn wenig brauchbaren Gewinn selbst zu holen. Von Stettin mit demselben zurückkehrend, machte er in Weissensee bei Berlin Rast und wurde dort unvermuthet der Sorgen über die bestmögliche Verwerthung seines prächtigen Gewinnes überhoben; Sterneder, der Besitzer des dortigen großen Vergnügungsorts, kaufte ihm den ganzen Biererzug mit allem Zubehör ab, so daß er seinen Gewinn in baarem Gelde nach Hause bringen konnte.

*** Trebbin.** Unser Herr Oberpfarrer beabsichtigt sich am 1. Oktober pensioniren zu lassen. Obwohl wir diesen Schritt unseres verehrten Herrn Seelsorgers, sich in den wohlverdienten Ruhestand zurückzuziehen, nur billigen, können wir doch nicht unterlassen, unser Bedauern darüber auszudrücken, einen hier allseits so beliebten und würdigen Geistlichen aus seiner segensreichen Thätigkeit herauszutreten zu sehen.

*** Ciche bei Potsdam.** Am Montag Nachmittag brach hier selbst eine Feuerbrunst aus, welche, da die meisten Einwohner außerhalb des Ortes mit Feldarbeiten beschäftigt waren, rasch um sich griff und 7 Gehöfte in Asche legte. Ein Kind wurde vermisst. Se. K. Hoheit der Kronprinz war unmittelbar nach Ausbruch des Feuers nach der Brandstätte geeilt und verließ auf derselben rathend und helfend, bis das Feuer gelöscht war. Von den Communis in Potsdam war das Lehr-Infanterie-Bataillon nach Ciche ausgerückt und theilte sich an den Lösch- und Rettungsarbeiten.

Am 3. Juli wurde in Berlin der 4. Deutsche Reichs-Rauher-Kongress abgehalten. Der gelegentlich dessen veranstaltete Festzug, der sich von der Garde-Artillerie-Kaserne durch verschiedene Straßen Berlins nach dem Sterneder in Weissensee bewegte, bot ein prächtiges Schauspiel. Herolde zu Pferde eröffneten ihn ein Musikcorps in altdeutscher Tracht; schloß sich an und weitere Herolde mit dem Berliner Stadtbanner und andere Fahnen folgten. In der ersten vierhänigen Cortage saß der Vorstand der vereinigten Raucherclubs, denen zur Begleitung vier Hellebardiere beige waren. In den sich anschließenden Doppelpartien sahen je 4 Ehrenjungfrauen in weißen Kleidern mit blauen Schärpen geschmückt, und ihnen schlossen sich die übrigen blumengeschmückten Wagen an, in denen die Mitglieder der verschiedenen Vereine, die als Kopfbedeckung den türkischen Fez in allen nur möglichen Farben trugen, Platz genommen hatten. Jeder Verein führte sein Banner und sonstige Abzeichen mit sich. Es folgte ein Galawagen, auf dem ein statliches Tabakkollegium in altberliner Kostümen aus der Zeit Friedrich Wilhelms I sich niedergelassen hatte und der von Rathsherrn und Bürgern aus derselben Zeit begleitet wurde. Sehr originell nahm sich auch die alte Berliner Stadtkapelle aus, die größte Aufmerksamkeit aber erregte die auf einem großen, reich drapirten Koffwagen folgende Gruppe aus Afrika, hoch oben auf dem Wagen thronte eine ideale Gestalt, die segnend die Hand über das arbeitame Volk ausstreckte. Schließlich folgte noch ein Markternderwagen mit rauchenden und zechenden Soldaten. Galawagen mit Deputationen verschiedener Vereine, Verhandlungsleiter zu Fuß und Wagen, mehrere Kremler mit den Familienangehörigen der Reichs-raucher und eine große Schaar Fußgänger bildeten den Schluß des Zuges, der hinter und vorn von reisenden Musikleuten begleitet wurde. Die Kapelle des 1. Garde-Dragoners-Regiments ließ unter Leitung des kgl. Musikdirektors Voigt ihre heiligen Weisen ertönen.

*** Im Friedrichshain zu Berlin** feuerte am Montag nach kurzem Wortwechsel ein von seiner Ehefrau getrennt lebender obdachloser Bildhauer einen Schuß aus einem Terzerol auf dieselbe, welcher er zufällig dabei selbst begegnete, ab, glücklicherweise ohne zu treffen. Der Mann wurde zur Haft gebracht.

— ich könnte nicht mehr in engen Räumen atmen, — es wäre mir unerträglich, müßte ich mich in einfache Stoffe kleiden — und ich sollte freiwillig Alles aufgeben, Helena wegen? Nie! Sie wird an der Armuth nicht so schwer tragen, wie ich tragen würde, die Mauern des Vorwerkshäuschens werden sie nicht bedrücken, die Pension war auch kein Clynum, ich habe schon dafür gesorgt, daß sie nicht verwöhnt wurde. Aber fort mit all' solchen Gedanken, sie passen nicht zu dem hellen Sonnenschein da draußen und dem Gefühl der Freiheit in meiner Brust. Und Leopold? O, ich finde ihn schon, und wenn erst einige Zeit über die fatale Geschichte hingegangen ist, werden sich auch wohl seine Scrippel gelegt haben.“

Das einfache, niedere Vorwerkshäuschen prangte heut' in festlichem Schmuck — Blumengürtlanden wandten sich um die niederen Fenster — vor der grünangezeichneten Hausthür im kleinen Gärtchen lagen Blüten und Blätter, alle Wege waren mit großköpfigen Sand geerntet, und an dem kleinen Stadtenpfortchen stand in ihrem beigen schwarzen Orleankleide, eine breite schneeweiße Schürze davor, die riesige Gestalt der Verwaltungsvollin und zerbrach und zwiste an der leuchtend roth behängerten Sonntagshaube, die sich gar nicht heimlich fühlen wollte auf den dicken Flecken ihres schwarzblonden Haares. Sie blickte aufmerksam die breite Almenalce hinauf, die in gerader Richtung von einer Viertel Meile Länge das Rittergut mit dem Vorwerk verband, das rothe Gesicht mit den großen Zügen, den kleinen grauen Augen leuchtete förmlich Glück und Freude, endlich — vier Räder mahnten den Weg hinab — es war die sehnlich erwartete freiherrliche Equipage. In den mattblauen Atlaskissen lehnte die schlank Gestalt eines tiefverschleierten jungen Mädchens. Der zierliche Kopf, der bis jetzt gesenkt, hob sich, eine schwarzbehandelte Hand schlug den langen Kreppschleier

mein Mann wollte ich sagen, ein Sommerhäuschen für Sie gebaut — es ist freilich nicht so schön und kunstvoll, wie das im Schlossgarten, aber wenn der wilde Wein erst Ranken schießt, wird sichs doch drinnen ganz hübsch fügen.“

„Ja, ja, sagte sie gutmüthig hinzu und legte ihre ungegliederte Hand auf die Schulter ihrer jungen Herrin, „es wird Ihnen hier schon gefallen freilich große Sprünge dürfen wir nicht machen, das Vorwerk ist sehr mit Hypotheken belastet. Ihr seliger Vater konnte sich ja nicht anders helfen — überdies bringt es auch nur so wenig — ja —“ sie hatten bei den letzten Worten die Schwelle des Häuschens erreicht und die Verwaltungsvollin die Thür weit auf — In dem kleinen grellroth geputzten Saal steuerte sie, ihren breiten Mund zu einem freundlichen Lächeln verziehend, nach rechts und links auf zwei großgeschnittenen, graugefärbten Türen. „Da liegt das neue Heim meiner jungen Herrin — hier,“ sie trat in das Zimmerchen zur Rechten, hier ist die Bücherei, drüben Ihr Wohn- und Schlafzimmer.

Wie behaglich das alles war! Die schneeigen Vorhänge an den Fenstern, das große altmodische schwarze Sopha mit dem runden Tisch davor, den eine rothgeblümte Linnendecke, darüber eine große Damastervolte zierte, auf der der der Kaffee servirt war — freilich nur in einer Mechanische, aber sie blinkte wie Silber, große altmodische Tassen mit allerlei sentimentalen Inschriften und unmöglichen Blumengewinden umringten sie — daneben eine Schüssel mit duftenden Waffeln.

Am Fenster stand der alte Lehnstuhl des seligen Barons den er selbst einst nach dem Vorwerk schaffte ließ, um ein behagliches Plätzchen zu finden, wenn er einmal Revision hielt — jetzt saß ein niedliches gelblich weißes Büdelhündchen darauf und blickte aus ein Paar

* **Die Schulden der Stadt Berlin** belaufen sich gegenwärtig nach Abzug der noch festliegenden neuen 3½ proz. 50 Millionen-Anleihe auf 157 500 000 M., wovon in diesem Jahre 1½ Millionen Mark zur Amortisation gelangen werden. Auf den Kopf der Bevölkerung Berlins entfällt also eine Schuldenlast von 111—112 M., während in Paris auf den Kopf 600 M. und in Wien 170 M. entfallen. Die Amortisation und Verzinsung dieser Schuldenlast werden vollständig durch die Ueberflüsse der Gas-, der Wasserwerke und des Viehhofes u. s. w. gedeckt.

* **Ein Roman aus dem Berliner Familienleben.** In die „Arbeitsstätte für brodlose Frauen und Mädchen“ in der Schönhauser Allee kam am Dienstage eine junge 19 jährige Frau, die Ehefrau des Fuhrherrn G. auf dem Gesundbrunnen, direkt aus dem Amtsgefängniß von Tegel, um Aufnahme bittend, welche ihr auch gewährt wurde. Die junge Frau war am Freitag voriger Woche gesehen, als sie von der hohen Charlottenburger Brücke sich in den Berlin-Spandauer Schiffsahrtkanal stürzte, von den Schiffen aber gerettet und in das Amtsbüreau nach Tegel abdelivert worden. Das unglückliche Weib war als 17 jähriges Mädchen von ihrem Vater gezwungen worden, ihren Ehemann, ohne Liebe zu ihm zu heirathen. Dieser ihrer Angabe nach ein Trunkenbold, und ihre Schwiegermutter behandelte sie schlecht, so daß sie dem Manne bald vollständig entfremdet wurde und wollte es der Zufall, daß ein ehemaliger Geliebter als Kutscher ihres Mannes ins Haus kam. In kurzer Zeit kehrte die alte Liebe mit erneuter Gluth zurück und es entspann sich zwischen beiden ein Liebesverhältniß, welches nicht ohne Folgen blieb und dahin führte, daß der Ehemann mit Hilfe seiner Mutter die Ehebrecherin aus dem Hause wies und den Scheidungsprozeß anfrangte. Nunmehr auch von dem gewissenlosen Ehebrecher verlassen, im siebenen Monat guter Hoffnung, gerieth sie bald in die bitterste Noth und schließlich völlig in Verzweiflung. In der Absicht, sich das Leben zu nehmen, hatte sie sich Dium verschafft. Sie begab sich nach der Jungfernhöhe, nahm das Gift, erwachte aber nach einem längeren Schlaf und suchte nun durch Öffnung der Ader am linken Arm den Tod. Ohne Meffer wollte sie dies mit Glasscherben bewerkstelligen und zerschnitt sich mit solchen den ganzen Arm, ohne zum Ziele zu kommen. Jetzt erst kam ihr der Gedanke, im Wasser den Tod zu suchen. Auch hier sollte sie ihn nicht finden. Schiffer, die von ihrem Rahne aus den Sprung mit angesehen, retteten die Lebensmüde und liefereten sie an den Amtsvorsteher in Tegel ab, wo sie unter der aufmerksamsten Pflege bis zum Dienstag verblieb. Den Bemühungen desselben ist es endlich gelungen, der sich ihrer Schuld bewußten reinen Sünderin in der genannten Arbeitsstätte vorläufig ein sicheres Unterkommen zu verschaffen.

* **Ein mächtiges Feuer** wüthete am Sonntag Abend im Südwesten Berlins. Der Dachstuhl eines Hauses, auf dessen Boden eine Menge feuergefährliche Stoffe aufgehäuft waren, war im Brand gerathen und in kurzer Zeit hatte das Feuer auch jene Stoffe erfaßt und loderte in mächtigen Flammen aus dem Dache heraus. Die sofort alarmirte Feuerwehre erschien in kürzester Zeit auf der Brandstelle und griff das Feuer mit mehreren Dampf- und Handdruckspritzen an. Ihren energischen Bemühungen gelang es, wozu der Menge der feuergefährlichen Stoffe, die auf dem Boden aufgehäuft, des Feuers gegen 11 Uhr Herr zu werden. Die Ausräumungsarbeiter zogen sich zum Montag Morgen hin.

* **Ein 16-jähriger Kaufmannslehrling in Berlin** hat sich am Sonntag Abend vermittelst eines Revolvers einen Schuß in die Brust beibracht. Laut stöhnend und sich in Schmerzen windend, wurde der Selbstmörder in seiner Stube aufgefunden und auf Anordnung eines hinzugerufenen Arztes nach der königlichen Charité geschafft, woselbst man an seinem Aufkommen zweifelt. Ueber das Motiv zu der verzweifeltesten That war nichts zu ermitteln.

Landwirthschaftliche Arbeiten mitten in Berlin sind gewiß etwas seltenes. In der That hat man jetzt Gelegenheit zu sehen, wie in einer Straße Berlins gepflügt wird. Bei dem Lager von Schienen der Pferdebahn in der Invalidenstrasse erhält jetzt auch der ganze Damm neues Pflaster. Zuvorläufig wird er nach Entfernung des alten Pflasters bis zu einer gewissen Tiefe ausgehoben. Da nun das Erdreich eine ungeheure Festigkeit besitzt, wird dasselbe mit einem Schwelplug regelrecht gepflügt. Dann erst kann der so locker gemachte Boden verladen werden. — Auch kann man jetzt beobachten, wie die Erde von den in ihr wuchernden Wasser- und Sülzungsflanzen seitens militärischer Mannschaften befreit wird. Da die Arbeit in der bedeutenden Erösung und dem tiefen Wasser eine mühsame und zeitraubende war, so hat man jetzt die Wehre bei den Mühlen

Augen schwarzen Augen der Ankommenden entgegen. — „Nun Flak begrüßest du die neue Herrin nicht?“ rief die Verwalterin und tätschelte den runden Kopf des Thierchens, das jetzt auch wirklich seinen Platz verließ und sich mit freudlichem Schweißwedeln Helene näherte.

Sie nahm das kleine Geschöpf rasch zu sich in die Nähe und blickte ihm in die Augen dann glitt ein Lächeln um ihren Mund. „Wieder ein Freund. — ja, Flak — wir Beide wollen zu einander halten, und dir magst vertraue ich's, wie anheimelnd mich hier alles bezaubert.“

Sie setzte das Mädchen wieder auf seinen alten Platz, eilte dann auf die Verwalterin zu und legte ihre Arme zärtlich um den robusten Nacken der reichen Frau. — „Ja hier wird mich's wohl sein. — Rühre sie nicht bin mir ja zum ersten Mal in meinem Leben benimmt, daß ich eine Heimath habe! — O wie schön ist's, sich lagern zu können hier bei der Herrin, die Scholle Erde, dieses freundliche wenn auch bescheidene Hausweien in Dein!“

Sie hatte sich bei den letzten Worten raus von Frau Martha losgemacht und trat jetzt ans Fenster — über das kleine Gärtchen hinweg blickte sie die Dorfstraße hinab bis an die See, sie konnte das Spiel der Wellen beobachten, wie sie den Dünenrand heraufleckten, und es war ihr, als hörte sie jenes ihr so wohlbekannte, bald einschmeichelnde, bald gewaltige Rauschen und Brausen. — und unwillkürlich falteten sich die Hände der Waise wie zum Gebet.

Da suchte sie plötzlich zusammen und dunkle Gluth bedeckte ihr Gesicht — eine Frau schritt soeben am Gärtchen vorüber, die gebeugte Gestalt trotz des schönen warmen Wetters in einen langen schwarzseidenen Mantel

faßt geschlossen, um den Wasserstand auf ein möglichst niedriges Niveau zu bringen und die Strömung zu mäßigen.

* **Ein verschwundenes Zwillingepaar**, zwei Schwestern im Alter von 20 Jahren, ist jetzt die Ursache großer Aufregung im Norden Berlins. Bewohner des Hauses in welchem die Schwestern wohnten, haben am Montag eine Droschke vor dem Hause vorfahren sehen, der ein Mann entstieg, der bald darauf mit den beiden jungen Mädchen die Droschke wieder bestieg und in westlicher Richtung mit ihnen davonfuhr. Beide junge Damen lebten mit ihren Eltern im besten Einvernehmen. Die Eltern vermuthen eine Entführung beider Töchter.

* **Nach einer Bekanntmachung** des „Mastenburg Kreisblattes“ haben sich 16 Personen von Buenos-Ayres und Montevideo in Südamerika, mit falschen Legitimationen und oft mit beträchtlichen Geldmitteln versehen, nach Europa, insbesondere Deutschland begeben, um junge Mädchen durch falsche Vorspiegelungen nach verschiedenen Plätzen Südamerikas behufs ihrer Unterbringung in öffentliche Häuser zu verlocken. Die hauptsächlichsten Hafenorte, von wo die Kuppler ihre lebendige Waare verschiffen, sind Marseille, Bordeaux, Havre, Southampton, Liverpool, London, Antwerpen, mitunter auch Hamburg und Bremerhaven. Besonders sind Oesterreich-Ungarn, Galizien, Deutschland und die Schweiz die Gebiete, von wo diese Waare ausgeführt wird und in denen Zubringer und Zubringerrinnen den Kupplern in die Hände arbeiten. Zum Schlusse der Bekanntmachung richtet der Landrath das Ersuchen an die Polizeibehörden, gegen dieses Treiben eventuell einzuschreiten.

Der Kaiser in Ems.

Kaiser Wilhelm im schwarzstüdenen Rock und hellgrauen Beinkleid, den schwarzen Cylinderrhut tief im Nacken sitzend, einherzuschreiten zu sehen, das ist ein eigentlicher Anblick, an den man sich erst nach und nach gewöhnen muß. Wer unseren Kaiser Wilhelm zum ersten Male „in Civil“ sieht, der hat Mühe, an die Wirklichkeit dieser Erscheinung zu glauben. Es ist, als ob einmal die hehre Weltgeschichte ihre gewaltig-ernste Unnahbarkeit gegen eine herzgewinnende, freundliche Wiene eingetauscht hätte! Und wie rüftig der Kaiser trotz seiner neunzig Jahre auf- und niederwandelt. Während seines Morgenspazierganges, der sich zuweilen auf mehr als eine Stunde ausdehnt, ist der Kaiser fast ununterbrochen in einer ersichtlich lebhaften Unterhaltung begriffen. Alles scheint ihn anzuregen. Hier bleibt er vor einem Bilde stehen, das ein Kunsthändler ausgestellt hat, und er gebt seiner freudigen Empfindung darüber, daß ihm täglich etwas Neues vorgeführt werde, einen ruhrenden, schlüchten Ausdruck. Dabei setzt er Alle durch die Probe seines Gedächtnisses in das lebhafteste Ersäunen. Ebenso häufig verweilt der Kaiser vor den Schaukästen der Goldschmiede und Edelsteinverkäufer, mit denen er launige Worte wechselt, während er einzelne Antikare besichtigt. Man kann sich kaum vorstellen, mit welchem Sturm von Fragen die Verkäufer dann später vom Publikum bedrängt werden.

In der Kolonnade am Kurgarten ist das Menschengedränge geradezu benärgigend, so daß die Polizeimannschaften Mühe haben, Raum zu schaffen, und es ist wirklich unbegreiflich, wie weit die Zudringlichkeit der Menschen geht. Aber der Kaiser läßt Alles gewähren. Sobald der hohe Herr indessen die eigentlichen Anlagen erreicht, da entfaltet sich ein reizendes, in seiner bunten Bewegtheit überaus anziehendes Bild. Schaarenweise drängen sich die Spazierengehenden heran, und wo der Kaiser einen Augenblick verweilt, da bildet sich ein Cerce unter freiem Himmel. Jetzt ist es ein reckenhafter Offizier, der der Ehre einer huldvollen Ansprache gewürdigt wird, dort bleibt der ritterliche Herr vor einer schönen, vornehmen Frau stehen und wechselt allerhand scherzhaftige Worte mit ihr. Wie neidvoll blicken jene unermüdelichen „Kaiserjägerinnen“ zu jener glücklichen Gvastochter auf. Raum, daß sich der Kaiser einige Augenblicke entfernt, da stürzt ein ganzes Hudem junger Mädchen hervor, von einer erst dreinschauenden Penstionsvorsteherin geführt. Sie tragen alle Kornblumensträuße. Sobald sie des geliebten Herrschers ansichtig werden, brechen sie erst in ein heiligmüthiges Heil unserm Kaiser aus und überreichen ihre Blumen. Auch eine gut gemeinte poetische Ansprache wird zuweilen in begrifflicher Herzensbekommenheit gewagt. Natürlich fehlt auch der fündige Photograph nicht, der mit seinem hinter dem Gehäusch versteckten Apparat auf der Lauer steht, um ein Augenblicksbild auf die Glasplatte zu bannen.

Sobald sich dann der Kaiser in seine Gemächer im oberen Flügelbau des Kurhauses zurückgezogen, beginnt es am Kurplage

gehillt den Kopf deckte, bis in die Erieme fallend, ein großer, dichter, ebenfalls schwarzer Schleier.

„Maria!“ Helene war einen Schritt zurück in das Innere des Zimmers getreten, eine tiefe schmerzliche Bewegung suchte durch ihre Züge. „Armes, unglückliches Weib!“ flüsterte sie unwillkürlich

„Na, eigentlich zu bedauern ist die Maria nicht — sie lebt sorglos in ihrem Häuschen, und seit der alte Berg tot ist, hat sie auch Muße genug, ganz ihren Neigungen zu leben. — Sie wissen ja, Baroness, sie war immer eine halbe Gesehrite, und daß der alte Herr sie so viel lernen gelassen, über ihren Stand hinaus — das war eben ihr Unglück! — sagen Sie selbst, was braucht so ein Dorfmadchen Mehreres, Besseres zu wissen, als etwas Lesen und Schreiben, und nun gar die Lumpenmaria!“

„Und Leo?“ unterbrach Helene den Redefluß der Verwalterin, „wo ist er, und wie geht es ihm?“

„Weiß man's. Seit dem Tode Großvaters — es müssen jetzt neun Jahre her sein — ich war damals hier in der Gegend Wirthschafterin, ist er verschwunden, für Alle verschollen, nur Maria weiß seinen Aufenthalt, und wenn man sie nach dem Sohn fragt, dann leuchten ihre großen blauen Augen, aber sie verräth nichts.“

„O, den Leo,“ jagte sie nur, „der ist nicht mehr der arme Zigeunerjunge, wie man ihn hier im Dorfe zu nennen beliebt — aber trotzdem blieb er doch mein guter Sohn und wenn ich ihm zu Willen wäre, so wohnt er lange nicht mehr in der elenden Hütte, in die man Herbert Berg mit seinem Trödelhandel gewiesen.“

Das junge Mädchen am Fenster schaute der Frau nach, so weit es ihr Auge vermochte, knüpfte sich an

lebenbig zu werden. Der greise Herrscher pflegt die Vormittagsstunden am Fenster sitzend und lesend zuzubringen. Da will nun jeder einen Blick erfassen und mit unermüdelicher Geduld harren drunten ganze Schaaren und warten ruhig ab, bis der Kaiser einmal den Fenstervorhang bei Seite schiebt. Da werden die Oepnngläser flugs zu jenem Fenster hingerrichtet und nun geht es flüsternd durch die Reihen. „Sieh' nur, er liest, jetzt wendet er ein Blatt um, jetzt taucht er die Feder ein, ich kann es ganz genau beobachten!“ Zuweilen blickt der greise Herr flüchtig hinunter auf die neugierige Menge, die sich ehrfurchtsvoll hinneigt und vom Kaiser einen freundlichen Gegengruß erhält. Also haben die Harrenden doch nicht vergeblich ausgehalten. Kaiser Wilhelm hat sie alleamt gesehen, hat ihren Gruß in Herzlichkeit erwidert. Sie sind zufrieden und gehen glückstrahlend von bannen, um Anderen Platz zu machen. Stundenlang kann man den Kaiser lesend, arbeitend, schreibend an dem Fenster sitzen sehen und das an einem Schreibstischchen, wie es behedener ausgestattet nicht gedacht werden kann. Die ganze Einrichtung der Kaiserwohnung ist überhaupt nur kleinbürgerlich.

Bis gegen Mittag verbleibt der Kaiser regelmäßig in seinen Gemächern. Nach dem Frühstück, das gewöhnlich aus einer Fleischspeise und einem Glase Madeira besteht, unternimmt der Kaiser eine kleine Ausfahrt. Meistens sitzt Seine Majestät in seinem offenen zweispännigen Wagen ganz allein und nur bei den Ausfahrten in später Nachmittagsstunde pflegt er von einem Adjutanten begleitet zu sein. Die Emserrathen das Herannahen der kaiserlichen Kalesche von Weitem an dem eigenartigen a tempo-Schritt der vortrefflichen Traktoren und im Nu sind Fenster und Hausthüren von herbeieilenden Neugierigen besetzt, welche den Kaiser sehen und begrüßen wollen. Die Zeit zwischen dem Mittagsmahl und dem Abend verbringt der Kaiser meist allein, theils der Ruhe pflegend, theils Regierungsangelegenheiten erlebend, oder er fährt wiederum eine halbe bis dreiviertel Stunde aus. Der Abend gehört regelmäßig dem Theater. Vor der Eintrittshalle des Kurssaals, in welchem die allen Emsbesuchern bekannte kleine Bühne aufgeschlagen ist, wird Seine Majestät von den Adjutanten, dem Geh. Rath Bork und vielen vornehmen Badegästen ehrerbietig empfangen, während eine große Zuschauermenge die angrenzenden Theile des Kurgärtchens besetzt hält. Sobald der Kaiser im Theatersaale selbst erschienen, erhebt sich die ganze Zuhörerschaft, das Spiel auf der Bühne wird unterbrochen, bis der greise Herrscher auf seinem genau in der Mitte der Bühne gegenüber befindlichen rothseidenen Sessel Platz genommen. Diese Eintrittshöhe des Kaisers im Emser Kurtheater macht einen ganz eigenthümlichen, feierlichen Eindruck. Nachdem Se. Majestät sich niedergelassen, nimmt das Spiel, dem der Kaiser mit sehr lebhaftem Interesse folgt, seinen Fortgang.

In dieser Weise spielt sich ein Tag wie der andere während des kaiserlichen Aufenthaltes in Ems ab, und dennoch sieht Jedermann dem nächstfolgenden Tage mit der gleichen Erwartung entgegen. (Köln. Zig.)

Marktpreise in Berlin am 5. Juli 1886

nach Ermittlung des königlichen Polizei-Brandräums.

Waren	pro 100 Kilogramm		hoch		niedrig	
	M.	S.	M.	S.	M.	S.
Broggen	Sorte:	schwere	16	80	16	60
		mittel	15	70	15	40
		leichte	14	60	14	20
Gerste	Sorte:	schwere	13	70	13	50
		mittel	13	30	13	—
		leichte	13	—	12	50
Hafer	Sorte:	schwere	18	—	17	50
		mittel	15	30	14	50
		leichte	12	50	12	—
Stroh, Kleinstroh	pro 100 Kilogramm	schwere	16	20	15	00
		mittel	14	50	14	20
		leichte	12	50	12	50
Heu			—	—	—	—
Erbsen			36	—	20	—
Speise-Bohnen, weiß			40	—	22	—
Linsen			51	—	32	—
Kartoffeln			5	62	3	50
Schweinefleisch	1 Kilogramm	Mindfleisch	1	40	1	—
		von der Keule	1	20	—	90
		Bauchfleisch	1	50	1	—
		Rohfleisch	1	50	1	—
hammelfleisch			1	40	1	—
Butter pro 1 Kilogramm			2	60	1	80
Eier pro 60 Stück			3	—	2	—

sie doch so viele Erinnerungen! Der Leo! Er war ein schöner schlanker Knabe gewesen, das Gesicht edel geschnitten, das Harr beinahe blau-schwarz, die mandelförmigen großen Augen, über die sich die feingeschwungenen Brauen zu einer Linie verbanden, mit dem Ausdruck tiefer Schwärmerei, fanden kaum ihres Gleichen, und doch verpottete man ihn häufig genug im Dorf — er war ja nur Marias Sohn und dann trieb er auch ein verachtetes Gewerbe, er begleitete seinen Großvater, den alten Berg, wenn er von Gehöft zu Gehöft ging, um unbrauchbare Kleidungsstücke, altes Eisen oder dergleichen zu kaufen, oder in den Kehrthäufen nach Lumpen und Knochen zu suchen. Ob er seinen Neigungen dabei folgte, wer fragte danach, wer sah in das arme zuckende Herz des Knaben, in dies glühende, sehnsüchtige Herz mit seinen Idealen, die die reich gebildete, angebetete Mutter in ihm geweckt hatte und beständig näherte? Sie war seine Lehrerin, sie führte ihn in das Reich des Wissens, sie lehrte ihn die deutschen Dichter kennen und las mit ihm, was Schönes und Erhabenes sie geschaffen, aber gewöhnlich in stillen nächtlichen Stunden, denn der alte Berg wollte systematisch seinen Entel in Unwissenheit erhalten, die Büchergelehrsamkeit hatte schon einmal das Unglück in sein Haus gebracht. Und so verging die Kindheit des schönen befähigten Knaben so freudlos. Aber der Großvater meinte, er habe es noch besser als er selbst es gehabt, er, den Zigeuner auf dem Huttenstein ausgefetzt und der von seiner frühesten Kindheit an wie ein Parias im Dorf gewesen. Ein armes Waisenkind, wie er selbst eines war, hatte ihm dann die Hand zum Bunde gereicht und das Glück dieser Ehe war Maria, die sie denn auch zu etwas Besserem erziehen wollten. Aber das Schicksal geht seine eigenen Wege, es fragt nicht nach den Wünschen und dem Willen der Menschen.

1 Halfter und 1 Regenschirm
sind auf der Schauffee hieselbst gefunden worden.
Callinchen, den 6. Juli 1886.
Der Gemeinde-Vorsteher Schulze.

Holz-Verkauf
im Forstrevier Grunewald.
Am **Mittwoch, den 17. Juli cr.**,
Vormittags von 10 1/2 Uhr ab, sollen im
Gasthof z. Prinzen Friedrich Carl z. Zehlendorf
meistbietend bei freier Konkurrenz versteigert
werden.

I. Schutzbezirk Wannsee.
Jagen 38, 39, 20, 21, 23. Kiefern:
63,50 Nm. Stockholz, 131 Nm. Reifig III. Kl.
II. Schutzbezirk Nischelsberg.
Jagen 46, 48, 54, 55, 57, 58, 62, 65.
Eichen: 2 Nm. Spaltknüppel. Kiefern:
148 Nm. Spaltknüppel, 23 Nm. Mund-
knüppel, 101 Nm. Reifig III. Kl.
III. Schutzbezirk Steglitz.
Jagen 71. Kiefern: 8 Nm. Kloben, 6 Nm:
Stockholz, 6 Nm. Reifig III. Kl. Dasselbst
Jagen 76. Grünslag, Kiefern ca. 300
Nm. Stockholz, Dasselbst Jagen 79 u.
Grünslag, Birken 4 Nm. Kloben.
Erlen: 45 Nm. Kloben, 45 Nm. Mund-
knüppel, 6 Nm. Reifig I. Kl., 78 Nm.
Reifig III. Kl. Kiefern, 33 Nm. Kloben,
12 Nm. Mundknüppel, 38 Nm. Reifig
III. Kl. Dasselbst Totalität Jagen 6 u.
78-80, 82. Kiefern 83 Nm. Reifig
III. Kl.
Forsthaus Grunewald, den 5. Juli 1886.
Der Königl. Oberförster.

Gras-Verpachtung.
Die in den Jagen 337, 339 341, 343,
345 u. 347 des Schutzbezirks Neue Schemme
belegene sogenannte Hohlflaße, ca. 27 ha
groß, soll in Parzellen für das Jahr 1886
zur Grassnutzung an den Meistbietenden ver-
pachtet werden. Zu diesem Behufe ist
Mittwoch, den 14. Juli cr.,
Vormittags 10 Uhr,
Termin an Ort und Stelle anberaumt worden.
Mit dem Angebot der Parzellen wird im
Jagen 337 begonnen. Die Verpachtungsb-
edingungen werden im Termine bekannt gemacht.
Oberförsterei Göpnick, d. 3. Juli 1886.
Der Forstmeister.

Submission.
Während der diesjährigen Herbstübun-
gen der kombinierten 1. Garde-Division werden
an **Fuhrwerke** gebraucht.
a) für die Märsche vom 1.—18. September cr.
aus Berlin und durch die Kreise Teltow,
Beeckow-Storkow, Zübben, Guben, Lebus
und Frankfurt a. Oder zum Transport der
Effekten pp. täglich — mit Ausnahme von
4 Ruhetagen — ungefähr
60 zweispännige und
30 einspännige Fuhrwerke in den
verschiedenen Marschquartieren,
b) zur Abfuhr der Verpflegungs- u. Bedürf-
nisse von den Magazinen Storkow, Beeckow,
Friedland, Zübben, Lieberose, Hennendorf,
Wellmitz, Fürstenberg, Müllrose, Frank-
furt a. Oder und Fürstenwalde, in der
Zeit vom 3. bis 17. September cr. im
Ganzen ungefähr
1500 zweispännige und
60 einspännige Fuhrwerke.
Da vorstehender Bedarf (zu a ungetheilt,
zu b auch für einzelne Magazine) an leistungs-
und cautionsfähige Winterfördernde vergeben
werden soll, so sind versiegelte und mit der
Ausschrift:
„Submission auf Fuhrwerk“
versichene Offerten, welche das Beladungs-
gewicht und die Preisforderung pro Fuhrwerk
für den halben Tag (6 stündige Leistung) und
für den ganzen Tag anzugeben haben, an die
unterzeichnete Intendantur (Hollmannstr. 3)
bis zu dem daselbst am **23. Juli, früh**
10 Uhr abzuhaltenden Termine portofrei
einzusenden. Die Intendantur giebt auf
Wunsch nähere Auskunft.
Berlin, den 3. Juli 1886.
Intendantur
der 1. Garde-Infanterie-Division.

Auktion.
Freitag, den 9. Juli cr.,
Nachmittags 4 Uhr, sollen in
Muhlisdorf bei Teltow
beim **Büdner Brüggemann,**
1 Kuh, 1 Kastenwagen und 4 Schweine
zwangsweise gegen Baarzahlung versteigert
werden.
Haensgen,
Gerichtsvollzieher in Berlin, Friedrichstr. 30.

Dom. Wend.-Wilmerdorf b. Ludwigs-
felde beabsichtigt am **Sonntag, d. 11. Juli,**
Nachmittags 3 Uhr, seine
Kirsch-Allee
unter günstigen Bedingungen gegen Baar-
zahlung billigst zu verpachten.
Kobacter R. R. vde. Druck und Verlag der Buchdruckerei des Teltower Kreisblattes Rbd. Hoppe, Berlin W., Postrasse 26b.

50000 Mark
sind auf gute und sichere Hypotheken auch in
kleinen Posten gleich oder später zu vergeben.
Nähere Auskunft erteilt
Schomburg, Zehlendorf.

R. Mackeldey,
Hofschlachtermeister,
Berlin W., Potsdamerstraße 25,
empfiehlt den auf Grund fortgesetzter Versuche
von ihm nach eigener Methode zubereiteten
Lachsschinken,
der als wohlnehmend, nahrhaft und leicht
verdaulich von hervorragenden Ärzten an-
gelegenlichst empfohlen wird, sowie fein
Casseler Rippespeer,
und als neue Spezialität seines Geschäftes
die warm zu essen, pikant schmeckenden
Kalbfleisch-Würstchen,
à Paar 20 Pfg., ferner beste
Breslauer Würstchen
und alle übrigen feinen Fleisch- und Wurst-
waren in allbekanntester Güte.

Die
Brauerei in Gr.-Lichterfelde
hält dem geehrten Publikum ihre wohl-
gepflegten Flaschenbiere als:
Pilsenerbier,
hell Lagerbier,
dunkles Export-Bier
angelegentlich empfohlen. Bestellungen
sind durch täglich kursirende Wagen
prompte Erledigung.

Unsortirte
Cuba-Manilla
(Manilla-Dede, Cuba- und Felix-Einl.)
mittl. Format, in den besseren Kreisen sehr
beliebt,
100 St. 4,25 Mk. 1 und
500 St. (Originalgröße) 20 „ 1 Porto.
H. W. Rexhausen,
Cigarren-Verjant-Gesellschaft,
Berlin W., Potsdamerstr. 106b.

Zhiesche Drehschleife und
Laden-Einrichtung
einf. Möbel wegen Geschäfts-Aufgabe zu
verkaufen.
M. Neumann, St.-Wilmerdorf.

200—250 Liter Milch
sind täglich vom 1. October cr. ab nebst
Wohnung abzugeben bei
F. Busse, Stahnsdorf.

Porzellan-Grabsteine
in allen Größen, mit gut eingebrannter
Schrift empficht bill. die Porzellanfabrik von
Leopold Richter,
Berlin, Markgrafstr. 1, Ecke der Lindenstr.

Musik-Instrumente aller Art
wegen Veränderung der Fabrik sehr billig.
Berlin, Potsdamerstr. 108
u. **Mariendorferstr. 19.**
Harmonikas jeder Größe zu Engrospreisen.
Pomm's Musik-Instrumenten-Fabrik.
Theilnehmerinnen an einem französischen
oder englischen Conversations Zirkel
werden gesucht durch **Frl. Köppler,**
Zehlendorf, Teltowerstraße 19.

Hierdurch die ergebene Anzeige, daß ich mich in
Sietzen als Sebeamme
niedergelassen habe. Damen wird Rath und
Hilfe in allen Frauenleiden bereitwilligst erteilt.
Auch wird geströuft u. Blutegel
gesetzt. **Frau Ballhorn, Sietzen.**

Gute Sensen
unter Garantie, erhältlich bei
F. Krause, Lichtentade.

60 Morgen Acker
in Parzellen von 20 Morgen, habe ich
zum 1. October noch abzugeben. Näheres
beim Steuer-Erheber **Adolf, Mariendorf.**

Alle Baumaterialien vom Abbruch verf. **A. Lehner,**
Berlin, Fruchtstr. 33/34,
früher Andreasstr. 56.

Großer Abbruch am Werderschen Markt,
Kurfstraße No. 52/53, das Fürstendhaus, Werderscher Markt
No. 9 (alte Münze) und Werderstr. No. 7 Eine Million Mauer-
steine, 100 Tille Dachsteine, große Sandsteine, Dachverband, Balken, Thüren, Fenster, Defen,
Schaufenster u. per 5. Juli zu verkaufen.
Walsch & Schönitz.

 **1 Reit- u. Wagenpferd**
steht zum Verkauf beim
Gastwirth **Behling** in **Zahlwitz.**

Einen **flotten, frommen, 6jährigen**
Fuchs mit Blasse,
angeritten, auch gefahren, steht preiswerth zum
Verkauf auf **Dom. Wend.-Wilmerdorf**
bei **Ludwigsfelde.**

**Dom. Wend.-Wilmerdorf b. Ludwigs-
felde nimmt**
Pferde u. Fohlen
unter guter Aufsicht auf seine üppigen Koppeln
pro Tag à Kopf 50 Pfg.

Auf **Dom. Wend. Wilmerdorf** bei
Ludwigsfelde stehen 6 Stück junge bedächtige,
reinblütige
Holländer u. ostfriesische Bullen
zum Verkauf.

1 frische milchende Kuh mit Kalb
steht zum Verkauf beim **Kosfath Siebeke**
in **Löwenbruch** bei **Ludwigsfelde.**

1 Kuh mit Kalb
ist zu verkaufen b. **F. Kolberg** in **Groß-
Schulzendorf** bei **Ludwigsfelde.**

Dung v. 17 Pferden ist zu vergeben
bei **L. Knappe,** Berlin,
Ludowalderstraße 6/7

1 Einspänner-Federwagen
(zum Marktverkehr) billig zu verkaufen.
Steglich, Schloßstraße 65.

Eine ca. 5 Morgen große
Bauparzelle,
beplant mit einer Kirsch Allee, soll in
Blankenfelde bei Mahlow — Dresdener
Bahn — sofort verkauft werden. Das
Nähere hierüber zu erfragen beim Kaufmann
Krüger, in **Blankenfelde.**

Frischgebrannter Kalk,
Zachsteine, Mauersteine, Cement, Gips,
sowie sämmtliche Baumaterialien auch
verschiedene Düngesalze, mache nament-
lich auf das **Thomas Phosphatmehl**
als vorzügliches Düngemittel aufmerksam,
zu haben bei
C. Krause sen., Zossen.
Kalkbrennerei-Besitzer.

Gebr. Baumaterialien.
Eleg. Schanzen, Haus,
Laden- u. Flügelthüren, Kreuz-, Sechsstückungs-
Glas- und Stallthüren, Saale, Doppel-
Salosse- und einfache Fenster, Fensterladen,
Glaswände, Fußböden, Schaalbretter, Dach-
latzen, Kreuzhölzer, Balken, eiserne und Holz-
treppen, Granit, Anter, eiserne und Kachel-
öfen, Eisenbahnschienen, Träger, Säulen und
Dachpappe billig zu verkaufen.
E. Hempel,
Berlin, Andreasstraße Nr. 56.

M b b e n c h
Splittgerbergasse 3, Berlin,
Loge zu den 3 Weltkugeln.
200,000 beste, weiße Mauersteine, geschnittene
Balken und Kreuzhölzer, Thüren, Schaal-
bretter, Fußböden, Treppen, Granitstufen,
Brennholz u. c., billig.

Meine in **Marien-** belegene
Büdner-Wirthschaft
von ca. 19 Morgen Acker, bin ich in Willens
sodort zu verkaufen.
Huk, Orts-Vorsteher in **Brusendorf.**

Meine in **Mariendorf,** Schauffeestr. 29
gut eingerichtete
Bäckerei mit Wohnung
bin ich willens zum 1. October cr. anderweitig
zu vermiethen.
G. Adolf, Eigenthümer.

1 kleine freundl. Wohnung
1 Treppe, ist sofort zu beziehen beim
Gärtner Tangermann,
Schöneberg, Kolonnenstraße Nr. 3a

1 Reut- u. Wagenpferd
steht zum Verkauf beim
Gastwirth **Behling** in **Zahlwitz.**

1 kleine freundl. Wohnung
1 Treppe, ist sofort zu beziehen beim
Gärtner Tangermann,
Schöneberg, Kolonnenstraße Nr. 3a

1 kleine freundl. Wohnung
1 Treppe, ist sofort zu beziehen beim
Gärtner Tangermann,
Schöneberg, Kolonnenstraße Nr. 3a

1 kleine freundl. Wohnung
1 Treppe, ist sofort zu beziehen beim
Gärtner Tangermann,
Schöneberg, Kolonnenstraße Nr. 3a

1 kleine freundl. Wohnung
1 Treppe, ist sofort zu beziehen beim
Gärtner Tangermann,
Schöneberg, Kolonnenstraße Nr. 3a

1 kleine freundl. Wohnung
1 Treppe, ist sofort zu beziehen beim
Gärtner Tangermann,
Schöneberg, Kolonnenstraße Nr. 3a

Verein Freundschaftsbund, Teltow.
Sonntag, den 11. Juli cr.,
Kränzchen im Vereins-Lokal.
Der Vorstand.

Marienfelde.
Sonntag den 11. Juli cr.
sindet hieselbst ein

Sammel-Ausschieben
sowie **Tanz im Freien** und **Abends im**
Saale des Herrn **Petsch** statt, wozu
freundlichst einladet **Die Jugend.**

Wassmannsdorf
Sonntag, den 11. Juli,

großes Sternschießen
verbunden mit **Tanz im Freien**, wozu
ergebenst einladet **Die Jugend.**

Geschäfts- u. Anzeige.
Einem hochgeehrten Publikum von

Brix und Umgegend
gestattet sich der Unterzeichnete auf sein am
1. Julicr. errichtetes reichhaltiges Lager von
Wand- u. Taschen-Uhren
sowie **Uhrketten jeder Art** ganz ergebenst
aufmerksam zu machen. **Uhren-Repa-
raturen** werden schnell und gut aus-
geführt.
E. Faller, Uhrmacher, Brix,
Schauffeestr. 123,
beim Schmiedemeister Herrn **Krumrey.**

Geschäfts-Eröffnung in Zehlendorf.

Den hochgeehrten Einwohnern von Zehlen-
dorf die ergebene Anzeige, daß ich am 1. Juli
im Hause des
Herrn **Götze, Teltowerstr. 2** eine
Rind- und Schweine-Schlachtereie
eröffnet habe. Indem ich mich verpflichte,
nur gute und feine Waare zu liefern, bitte
ich durch reichen Zuspruch mich in meinem
Unternehmen zu unterstützen.
Hochachtungsvoll

Emil Schettler, Zehlendorf.
Den hochgeehrten Herrschaften empfehle wir
uns zur **Übernahme jeder Art**
Wäsche zum Waschen u. Plätten,
unter **Zusicherung sauberster Ausführung** und
prompter **Bedienung.**

Geschw. Dewald, Zehlendorf,
Schönowerstraße 1, dicht am Bahnhof.

Verlangt wird sofort ein
M a d c h e n
zur selbstständigen Führung der Küche und
des Viehstandes, bei 180 Mark Lohn.
Schöneicher Pflanz.
Otto Mack, Ziegeleibesitzer
(früher Fritzsche Ziegelei).

Dom. Deutsch-Wusterhausen
sucht sofort bei gutem Lohn zwei ordentliche
Pferde-Knechte.
Auch sind daselbst
S a a t p i n e n,
pro Ctr. 7 Mark, verkäuflich.

Mehrere tüchtige
Dachdecker-Gesellen
finden bei gutem Lohn dauernde Beschäf-
tigung bei
Martens & v. d. Berken,
Treibbin.

Für Vorort von Berlin zum 1. August
unverh. Gärtner gesucht.
Muß mit Pferden Bescheid wissen, auch
pflügen können. Gute Leistung dauernde
Beschäftigung und guter Lohn. Nur mit
guten Attesten Verh. wollen Offerten m. Ge-
haltsansprüchen an die Exped. d. Bl. unter
S. 12 einreichen.

Ein Hoffknecht wird verlangt
Schöneberg, Hauptstraße Nr. 40.

1 Bursche von 14 bis 16 Jahren
wird sofort zur Bedienung von Pferden ver-
langt. **Bäckerei Dahlem b. Steglitz.**

Für meine **Destillation u. Weinhand-
lung** suche zum 1. August cr. einen
ausstelligen, ehrligen, jungen Menschen,
v. ca. 18 Jahr., der Lust hat, das Geschäft
zu erlernen. Fr. Station u. 9 Mk. mon.
Vergütung. **W Steiting,** Eigenth.,
Berlin, Meierstraße 41.

Warnung.
Hiermit warne ich einen Jeden, meinem
Ehemann auf meinen Namen etwas zu borgen,
da ich für denselben keine Schulden bezahle.
Zehlendorf, den 1. Juli 1886.
Frau Gericke.